

Ein geeignetes

Für die Personaleinsatzplanung in der Pflege gibt es verschiedene Instrumente. Eines davon ist der vom Bremer Pflegewissenschaftler Prof. Heinz Rothgang entwickelte Interventionskatalog. Doch ist er wirklich geeignet, um den Personaleinsatz zu planen?



Foto: Lukas Klose

PRO

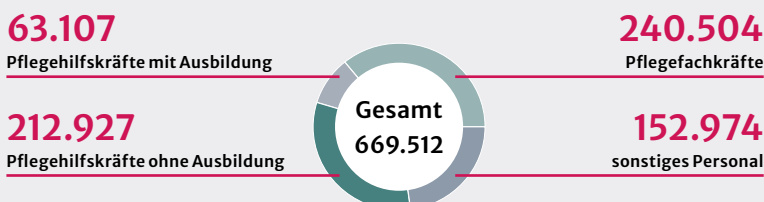
»Es sollte für jede Einrichtung individuell geklärt werden, welcher Katalog am besten funktioniert.«

THOMAS KALWITZKI IST WISSENSCHAFTLICHER GESCHÄFTSFÜHRER DER ABTEILUNG GESUNDHEIT, PFLEGE UND ALTERSSICHERUNG, SOCIUM FORSCHUNGSZENTRUM UNGLEICHHEIT UND SOZIALPOLITIK, UNIVERSITÄT BREMEN.

Sich verändernde Qualifikationsmixe, etwa durch Mehrpersonalisierung, erfordern auch eine sich verändernde Arbeitsorganisation. Die komplexe Herausforderung ist dabei, die Pflegesituationen der Bewohnenden und die Kompetenzen der Mitarbeitenden im Rahmen rechtlicher Vorgaben optimal zueinander zu bringen. Es bedeutet, die pflegerische Arbeitsorganisation in Abhängigkeit von den individuellen Pflegesituationen sowohl entlang der Vorbehaltsaufgaben der Pflegefachkräfte als auch entlang der Kompetenzen und Qualifikationen aller Pflegepersonen zu gestalten. Hierfür ist ein Schema essentiell, das diese Steuerungsparameter in Beziehung setzt. In ihm ist festgelegt, welche Pflegeleistung wann von welcher Pflegeperson fachgerecht erbracht werden kann – und wird bei uns als Qualifikationsmixmodell (QMM) bezeichnet. Mit diesem QMM werden jeder Pflegeintervention Regeln zum fachlich passenden Qualifikationsniveau zugeordnet. Eine Zusammenstellung aller Interventionen, die man für eine vollständige pflegerische Versorgung benötigt, ergibt dann einen Interventionskatalog, der zur Arbeitsorganisation einsetzbar ist. Strukturell geeignet hierfür sind viele schon vorhandene

einrichtungsspezifische Kataloge, denen bisher aber fast durchgängig die QMM-Verknüpfung fehlt. Hier hat der PeBeM-Katalog seinen wesentlichen Vorteil. Er steht bereits seit Jahren mit allen erforderlichen Regeln zur Verfügung und kann schon für eine qualifikationsdifferenzierte Arbeitsorganisation verwendet werden. Wenn man dann auch den PeBeM-Katalog als Grundlage begreift, die einrichtungsbezogen weiterentwickelt werden kann, gibt es keinen Grund, über eine grundsätzliche Anwendbarkeit zu streiten – sondern eher für jede Einrichtung zu klären, welcher Katalog individuell am besten funktioniert. Oft scheint es mir dabei so, als ob Kataloge nur als arbeitsorganisatorisches Instrument ohne fachlichen Bezug betrachtet werden. Das ist aber falsch. Wir sollten anerkennen, dass die qualitätsgesicherte Festlegung dessen, was zu tun ist, und die fachliche und bewohnendenorientierte Festlegung, wie etwas zu tun ist, sich wunderbar ergänzen. Deshalb enthält auch schon der PeBeM-Katalog zu jeder Intervention auf die Bewohnendensituation angepasste, handlungsleitende Teilschritte und spezielle Anforderungen – also eine Individualisierungsebene.

Pflegepersonal nach Qualifikationen



Quelle: Barmer Pflegebericht 2023

Anzahl Beschäftigte (ausschließlich vollstationäre Einrichtungen)

Instrument?



CONTRA

»Eine Planungsorganisation über den Interventionskatalog erinnert an eine tayloristische Arbeitsorganisation.«

THORSTEN MITTAG IST REFERENT FÜR ALTENHILFE UND PFLEGE, DER PARITÄTISCHE GESAMTVERBAND.



Foto: Privat

Der Interventionskatalog aus dem Vorbereitungskonzept zur kompetenz- und qualifikationsorientierten Arbeitsorganisation des Projekts nach § 8 Absatz 3b SGB XI, der ursprünglich in PeBeM als Erhebungsinstrument entwickelt wurde, steht im Kontext eines Planungsinstruments vermutlich nicht im Einklang mit den zentralen Weiterentwicklungen in der Pflege. In einem sehr förderlichen und fachlich herausragenden Diskurs sind die Ideen für das Vorbereitungskonzept von den Entwicklern in allerbesten Weise und mit viel Engagement weiterentwickelt worden. Am Ende wird darin aber an dem Interventionskatalog festgehalten, was nicht unproblematisch ist. Das neue Pflegeverständnis mit dem Ansatz der Personenzentrierung steht für die Ablösung einer „verrichtungsorientierten“ Pflege. Aus Sicht der in der Bundesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege zusammengeschlossenen Wohlfahrtsverbände (BAGFW) ist fraglich, ob durch die Aufspaltung von Pflege in einzelne Verrichtungen basierend auf einem „Interventionskatalog“ diese Personenzentrierung verfolgt werden kann? Die BAGFW weist schließlich darauf hin, dass Pflege so reduziert wird, anstatt

„Aufgaben“ zu beschreiben und die Wünsche und Bedürfnisse der pflegebedürftigen Person in den Mittelpunkt der Versorgung zu stellen und Aspekte der Selbstbestimmung kontinuierlich in die Gestaltung des Pflegeprozesses einzubeziehen. Ob nun eine kleinteilige, auf einzelne Tätigkeiten bezogene Arbeitsteilung und in der Folge Dokumentation zur tagesaktuellen Optimierung des Personalmixes gegebenenfalls dem Ziel einer professionellen Versorgung mit einem ganzheitlichen Verständnis von Pflege entgegensteht, muss nun überprüft werden. Eine Planungsorganisation über den Interventionskatalog erinnert an eine tayloristische Arbeitsorganisation. Die Frage ist also, mit welchem Instrument man bedürfnisorientierte Bezugspflege und qualifikationsorientierte und kompetenzorientierte Bezugspflege (wenn man so will) überein bringt? Sofern man nun den Interventionskatalog im Projekt nutzt, um die Zielstellung zu überprüfen, steht dem sicherlich nichts entgegen. Schwierig wird es dann, wenn daraus vorab eine verbindliche Vorgabe wird, die umgesetzt werden muss oder wenn daraus Prüfgrundlagen für Dritte werden, was aus Sicht der BAGFW ausgeschlossen werden muss.

BERUFSBEKLEIDUNG IM MIETSERVICE

SICHERHEIT UND HYGIENE

HYGIENISCH SAUBER
MIT ZERTIFIZIERTEM
WASCHVERFAHREN



IHRE BERUFSBEKLEIDUNG UNSERE VERANTWORTUNG

- ▶ HÖCHSTE QUALITÄT
- ▶ BESTER SERVICE
- ▶ LIEFERSICHERHEIT

Jetzt Kontakt
aufnehmen!
06462/915 703 0
www.decoclean.de

 **DECOCLEAN**
YOUR FULLSERVICE

